

„Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität (LeHet II)“ Ergebnisbericht des Projekts für das Jahr 2022

1. Problemstellung

Inhaltlicher Schwerpunkt des Augsburger Projekts im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung ist die **Förderung der Lehrerprofessionalität im Umgang mit Heterogenität**. Damit schließt das Fortsetzungsprojekt der Universität Augsburg direkt an das Projekt der ersten Runde an.

Weiterhin zeigt sich im deutschen Bildungssystem eine starke Heterogenität der Schüler*innen in verschiedenen Ausprägungen und ist mit großen Herausforderungen für Lehrkräfte verbunden. Dies sind teils sehr markante – auch in der Öffentlichkeit z.B. im Kontext des Homeschoolings stark diskutierte – schulische Aufgaben, wie das Unterrichten von Kindern ohne ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache oder der Inklusion von Kindern mit spezifischen Förderbedarfen. Darüber hinaus sind auch auf den ersten Blick weniger offensichtliche Unterschiede zwischen den Schüler*innen für die Gestaltung guten Unterrichts von hoher Bedeutung. Zu berücksichtigen sind u.a. die Heterogenität: a) in Bezug auf individuelle Bedingungsfaktoren (z.B. kognitive, sprachliche, motivationale Lernvoraussetzungen) b) in Bezug auf Prozessmerkmale der Umwelt (z.B. Elternverhalten, sprachlicher Anregungsgehalt, Interaktion mit Gleichaltrigen, Medien) sowie c) in Bezug auf strukturelle Faktoren (z. B. kulturelle und soziale Herkunft). Die aus dem 18. Jhdt. stammende Forderung Ernst Christian Trapps, den Unterricht einfach „auf die Mittelköpfe“ auszurichten, wird den Anforderungen an individuelle Lernförderung in der heutigen Zeit nicht mehr gerecht.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wird die Lehrerbildung an der Universität Augsburg so weiterentwickelt, dass künftige Lehrer*innen möglichst gut auf den Umgang mit der Heterogenität ihrer Schülerschaft vorbereitet werden. Konkrete Ziele sind dabei die Förderung des dafür erforderlichen professionellen Wissens sowie von angemessenen Überzeugungen. (Ausführliche Informationen über LeHet finden sich auch auf der Homepage des Projekts unter [https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/projekte/lehet/.](https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/projekte/lehet/))

Innovativ und prägend für das Augsburger Projekt LeHet ist dabei die Verbindung bildungswissenschaftlicher, fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Lehr-Lernangebote. Dies geschieht im strukturellen Rahmen von fünf Kompetenzbereichen (siehe Abschnitt 2.), in denen Mitarbeiter*innen aus ca. 30 verschiedenen Einheiten (Lehrstühlen, Professuren, Institute) der Universität Augsburg in unterschiedlichen Projekten zusammenarbeiteten.

In jedem dieser Kompetenzbereiche werden Seminare entwickelt und umgesetzt, die sich aus allgemeinen Überlegungen aus dem Kompetenzbereich in Verbindung mit den Inhalten einzelner Schulfächer ergeben. Dadurch entsteht ein intensiver Austausch und eine gewinnbringende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bereichen der Lehrerbildung an der Universität Augsburg. Dies dient auch der langfristigen Stärkung von Kooperation und Vernetzung von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Bildungswissenschaften.

GEFÖRDERT VOM

2. Die fünf Kompetenzbereiche

Zur Bewältigung der Aufgaben wurden zunächst vier Bereiche an Lehrerkompetenzen identifiziert, die für einen adäquaten Umgang mit den Herausforderungen der Heterogenität zentral sind, und dazu Kompetenzbereiche gegründet. Aus den Erfahrungen von LeHet I wurde zusätzlich ein weiterer Kompetenzbereich entwickelt, der die Belastungen der Lehrer*innen fokussiert und in seinen Projekten Wege zur Stärkung der Ressourcen erarbeitet bzw. in die akademische Lehre einbringt. Diese fünf Kompetenzbereiche bilden die zentralen Pfeiler des LeHet-Projekts.

A: Adaptives Unterrichten auf Grundlage der Lernvoraussetzungen der Schüler*innen – Leitung: Lehrstuhl Grundschulpädagogik und -didaktik

Erkenntnisse aus der Lehr-Lernforschung lassen über verschiedene Fächer hinweg keine Zweifel daran, dass vom Vorwissen, von den Präkonzepten und von den Vorerfahrungen der Schüler*innen ihr weiteres Lernen abhängt. An diesen Erkenntnissen anknüpfend stehen als Inhalte von Kompetenzbereich A die fachübergreifende und fachspezifische Diagnose von Lernvoraussetzungen im Unterricht und darauf basierend die Auseinandersetzung mit verschiedenen Formen des adaptiven Unterrichtens und des individuellen Lernens im Fokus.

B: Individuelle Beratung und Förderung – Leitung: Lehrstuhl Psychologie

Kompetenzbereich B setzt den inhaltlichen Fokus auf verschiedene Ansätze der Lernberatung und Lernförderung. Dies beinhaltet insbesondere das Erkennen von besonderen Lern- und Leistungskonstellationen bei Schüler*innen sowie die darauf basierende individuelle Beratung und Förderung der Schüler*innen. Damit findet hier zum einen eine Auseinandersetzung mit der Beratung und Förderung von Schüler*innen statt, die Lernschwierigkeiten aufweisen bzw. ihr Lernpotenzial – auch aufgrund struktureller und kontextueller Bedingungen – nicht optimal ausschöpfen. Zum anderen befasst sich der Kompetenzbereich damit, Schüler*innen mit besonders günstigen Lernvoraussetzungen (z.B. besonders ausgeprägten Fähigkeiten, Wissensbeständen, Interessen) angemessen zu beraten und zu fördern.

C: Einsatz und Analyse von Bildungsmedien – Leitung: Lehrstuhl Pädagogik

Bildungsmedien tragen zu einem diversitätsorientierten Unterricht bei, wenn sie heterogene Lebenslagen und Erfahrungen widerspiegeln und wenn mit ihrer Hilfe Kenntnisse, Interesse und Respekt in Bezug auf die Unterschiedlichkeit der Menschen gefördert wird. Daher sind die Schwerpunkte dieses Kompetenzbereichs die Mediensozialisation und -erziehung, die Analyse und Evaluation von Bildungsmedien sowie die entsprechende Gestaltung von Lernumgebungen mit Bildungsmedien in den einzelnen Fächern. Im Sinne einer umfassenden Medienkompetenz ist das Wissen um die spezifischen Herausforderungen (Möglichkeiten und Grenzen) der verschiedenen Bildungsmedien zur Gestaltung und zum Einsatz im Unterricht ebenso von Bedeutung, wie die Fähigkeit, die mediale Lebenswelt der Schüler*innen einzuschätzen und konstruktiv damit umzugehen.

D: Sprachbildung und Sprachförderung – Leitung: Lehrstuhl Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und seine Didaktik

Die Bedeutung gelungener schulsprachlicher Interaktionen konnte als wesentliches Qualitätsmerkmal erfolgreichen Unterrichts identifiziert werden. Sehr oft allerdings erleben Lehrende sich der Gestaltung von sprachlich differenzierendem Unterricht und im Umgang mit einer breiten sprachlichen Heterogenität in den Lerngruppen als nicht gewachsen. Ebenso gelingt es ihnen in der Regel nicht, mehrsprachige Schüler*innen beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache sowie sprachschwache einsprachige Schüler*innen beim Ausbau schul- und bildungssprachlicher Kompetenzen angemessen zu fördern und dabei gleichzeitig fachliche Inhalte zu fokussieren.

Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich Kompetenzbereich D mit verschiedenen Möglichkeiten, den Erwerb schulisch relevanter Deutschkenntnisse aller Schüler*innen zu unterstützen und sowohl fachspezifische als auch fachübergreifende Modelle der Förderung des Deutscherwerbs im Kontext von Mehrsprachigkeit zu entwickeln.

Q: Stärkung der Ressourcen im Umgang mit heterogenitätsbezogenen Belastungen – Leitung: Professur empirische Bildungsforschung mit Schwerpunkt Heterogenität in der Schule

Da – nicht zuletzt aus den Befunden des Vorgängerprojekts – deutlich wurde, dass sowohl Studierende als auch Lehrer*innen die an sie herangetragenen Anforderungen als hoch belastend empfinden, wurde in LeHet II dieser fünfte Kompetenzbereich als Querschnittsaufgabe eingeführt.

Lehrer*innen nehmen verstärkte Heterogenität als Quelle erhöhter Arbeitsbelastung wahr, und bereits Studierende antizipieren, dass die unterschiedlichen Facetten von Heterogenität der Schüler*innen für die Lehrkraft belastend sein können. Daher werden – mit Blick auf eine umfassende Förderung von Kompetenzen zum Umgang mit Heterogenität – neben dem Professionswissen der (zukünftigen) Lehrpersonen nun auch die selbstregulativen Fähigkeiten in den Fokus der Lehrveranstaltungen genommen. Dabei sind – dies wird durch die Ausweisung als Querschnittsbereich auch deutlich – intensive Vernetzungen mit den vier weiteren Kompetenzbereichen vorgesehen, so dass sich diese Fähigkeiten zur Selbstregulation mit spezifischen Belastungen verbinden lassen und mit inhaltlichem Professionswissen verknüpft werden.

3. Ergebnisse aus dem Jahr 2022

3.1 Kursangebote

Das zentrale (und auch messbare Ziel) des Projekts ist es, **Kursangebote** zu entwickeln und in das reguläre Studienangebot zu integrieren, die die (zukünftigen) Lehrer*innen befähigen, angemessen mit der Unterschiedlichkeit ihrer Schüler*innen umzugehen. Im Jahr 2022 wurde das digitale Format allmählich zurückgefahren – zugleich wurden die Errungenschaften digitaler Unterstützung der Lehre integriert. Die Zugänge zu den Schulen – z.B. für Konzepte des forschenden Lernens – waren leider weiterhin recht eingeschränkt. Dennoch ist es gelungen, 32 verschiedene Lehr- Lernkonzepte (z.T. mehrfach angeboten) aus allen fünf Kompetenzbereichen in einem digitalen Format durchzuführen und dabei die LeHet-typischen gemeinsamen **innovativen Gestaltungsprinzipien** umzusetzen.

- Eines der wichtigsten davon ist die **Tandemlehre**. Zentrales Ziel ist, dass die Expertise aus verschiedenen Bereichen bei der Erstellung der Lehr- Lernkonzepte verbunden wird, dass die Kurse dann aber auch durch eine Person gehalten werden können. In dieser Phase ist LeHet nun.
- Ein weiteres wichtiges Gestaltungsmerkmal der LeHet-Kurse ist die Verwendung von (überwiegend im Rahmen des Projekts selbst gedrehten) **Videosequenzen**. Der Vorteil solcher Videos liegt darin, dass die Studierenden Unterricht sehr authentisch erleben können, ohne den Handlungsdruck zu haben, der durch das eigene Unterrichten gegeben ist. Das Material- und Videofallarchiv beinhaltet inzwischen 732 LeHet-Basisvignetten, die zu rund 2.240 Videovignetten verarbeitet wurden.
- In mehr als der Hälfte der Kurse wird das **Forschende Lernen** integriert, indem die Studierenden in authentischen Lernsituationen eigene Forschungsaktivitäten entwickelten und realisierten.
- Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die Verknüpfung von **Fachwissenschaft und Fachdidaktik**. Allerdings bleibt es weiter eine große Herausforderung, hier enge Kooperationen zu initiieren. Dies gelang u.a. durch Kooperationen in der Mathematik, der Geographie, der katholischen Religion (in Kooperation mit Philosophie) sowie im Schriftspracherwerb.

Aus Sicht des Augsburger Projekts sind fehlende Kooperationen und mangelhafte Absprachen zwischen den verschiedenen Fächern und Einheiten ein Hemmschuh für eine gelingende Lehrerbildung. Aus diesem Grund ist das Seminar „**Alle gleich – alle anders? Umgang mit Heterogenität in der Schule**“ ein zentrales Element von LeHet. Dieser Kurs wurde von Kolleg*innen aus allen fünf Kompetenzbereichen gemeinsam entwickelt und wird von verschiedenen Dozierenden in Kooperation geleitet und verantwortet. Die Entwicklung und ständige Weiterentwicklung des Kurses ermöglicht und erfordert intensive Reflexionen bzgl. der in den einzelnen Einheiten als präsentationswürdig erachteten Inhalte und Themen. Ein besonderer Effekt des LeHet-Projekts ist es, dass dieser Kurs mit der Veränderung der Lehramtsprüfungsordnung in Bayern nunmehr diese Veranstaltung in Zukunft ausgeweitet wird und für alle Studierenden des Lehramts an der Universität Augsburg verpflichtend sein wird.

3.2 Verbesserung der Strukturen für die Lehrerbildung

Um zu sichern, dass die gewonnenen Errungenschaften auch über den direkten Förderzeitraum hinaus erhalten bleiben, wurde auch im Jahr 2022 intensiv an **Strukturen** gearbeitet, welche die Lehrerbildung an der Universität Augsburg verbessern:

Wesentlich dabei ist die Einrichtung zweier Professuren, die durch LeHet eingeworben wurden und verstetigt besetzt werden können. Die **Juniorprofessur für Empirische Bildungsforschung mit Schwerpunkt Heterogenität in der Schule** (besetzt von JProf. Ulrike Nett) wurde aufgrund einer positiven Evaluation verstetigt und in eine W2-Professur überführt. Zudem wurde durch LeHet eine neue W2 Professur für **Methoden der Empirischen Unterrichtsforschung** geschaffen, die mit Prof. Dr. Andreas Gegenfurtner besetzt ist. Das zentrale Ziel durch diese stark auf Forschungsmethoden ausgerichtete Professur ist die Förderung lehramtsbezogener Forschung – gerade auch in der Vernetzung von Fachdidaktik, Fachwissenschaft und Bildungswissenschaft. In diesem Zusammenhang hat sich eine von Prof. Dr. Gegenfurtner eingerichtete Arbeitsgruppe zur Methode des Eye-Tracking weiter etabliert und ausgeweitet.

Weiter ausgebaut wurde auch das **Kompetenznetzwerk „Heterogenität in der Schule“**. Hauptziel des Kompetenznetzwerks ist es, die Kooperation mit der Unterrichtspraxis sowie den weiteren Phasen der Lehrerbildung zu stärken. Die Zusammenarbeit ist auf Dauer angelegt und wird durch Kooperationsvereinbarungen geregelt. Die Zahl der universitätsexternen Mitglieder liegt bei 103 aktiven Personen, die 91 universitätsexternen Institutionen zugeordnet sind. Eine Besonderheit des Netzwerks ist die Vielfalt der beteiligten Institutionen, wobei ein Großteil der Mitglieder im aktiven Schuldienst an allgemeinbildenden Schulen tätig ist. Neben diesen Personen „netzwerken“ auch Seminarrektor*innen sowie ein Vertreter der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen. Aus der Bildungsadministration ist die Regierung von Schwaben, das staatliche Schulamt des Landkreises Augsburg sowie eine Ministerialbeauftragte für Gymnasien im Netzwerk aktiv. Mit der „Deutschen Bildungsdirektion in Bozen“ hat das Netzwerk neben nationalen Kooperationspartner:innen wie der pädagogischen Praxis „Begabungsmanagement & Resilienz“, dem „Forum für inklusive Strukturen“ sowie der schulpsychologischen Beratungsstelle des staatlichen Schulamts Augsburg Stadt nun auch eine internationale Kooperationspartnerin. Zudem sind neun Universitäten Mitglieder des Netzwerks. Als Kooperationspartner*innen stehen ihnen knapp 80 universitätsinterne LeHet-Mitglieder zur Verfügung. Das zentrale Netzwerktreffen wurde in einem hybriden Format durchgeführt – das Schwerpunktthema war „Selbstregulation von Lehrkräften“.

Das bereits im Jahr 2016 zu einer digitalen Plattform weiterentwickelte **Onlinekurslabor (OKL)** wurde im Rahmen von LeHet weiter ausgebaut, um die Kommunikation sowohl innerhalb der Universität als auch mit den außeruniversitären Netzwerkpartner*innen zu verbessern. Eine wichtige Eigenschaft der OKL-Plattform ist es, Video- und Audioclips so bereit zu stellen, dass sie direkt für

die Lehre nutzbar sind. Das Onlinekurslabor wird sehr intensiv genutzt: Momentan bestehen dort über 17.500 angelegte Benutzerkonten.

Die bereits erwähnte Tandemlehre führt zu einem verbesserten Austausch der unterschiedlichen an der Lehrerbildung beteiligten Fächer. Dieser **universitätsinterne Austausch** wurde auch 2022 durch weitere Maßnahmen unterstützt. So fand einmal pro Semester ein universitätsinternes Projekttreffen statt; zudem wurden Workshops gehalten, in denen v.a. die innovativen Gestaltungsmerkmale der Kurse im Blickfeld lagen, und es wurde eine kollegiale Lehrberatung weitergeführt, in der die Konzeption einzelner Kurse vorgestellt und diskutiert werden konnte.

3.3 Wissenschaftliche Erträge

Im Rahmen von LeHet besteht eine breite **Forschungs- und Veröffentlichungstätigkeit**. Eine Liste der aus dem LeHet-Projekt erstellten Publikationen, Vorträge und Poster findet sich auf der Homepage des Projekts unter <https://www.uni-augsburg.de/de/forschung/projekte/lehet/publikationen-tagungsbeitraege-aus-dem-projekt-lehet/>. Durch ein großes Symposium (zum Thema „Professionelle Unterrichtswahrnehmung“) geschah ein Austausch mit vielen Kolleg*innen auch aus anderen QLB-Projekten.

Erschienen ist im Jahr 2022 ein gemeinsamer Herausgeberband („Lehrkräfteprofessionalität im Umgang mit Heterogenität“), in dem die theoretischen Grundlagen, Lehr- Lernkonzepte und empirische Forschungsbefunde aus LeHet dargestellt werden. Der Band enthält 27 Einzelbeiträge von 37 Autor:innen aus den einzelnen Kompetenzbereichen des Projekts. Dabei sind Vertreter:innen der Bildungswissenschaften, der Fachwissenschaften sowie der Fachdidaktiken beteiligt. Die inhaltliche Gliederung unterscheidet vier Bereiche: (1) theoretische Grundlagen von LeHet, (2) empirische Forschung im LeHet-Kontext, (3) Lehr-Lernkonzepte aus LeHet und (4) weiterführende konzeptionelle Überlegungen und Reflexionen.

In LeHet erfolgt eine intensive **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**, nicht zuletzt durch intensive Beratung und Betreuung. So wurde auch ein interdisziplinäres LeHet-Forschungskolloquium („Forschungsprojekte unter der Lupe“) initiiert, das den Promovierenden aus dem Projekt LeHet die Möglichkeit bot, ihre bisherige Forschung zu präsentieren und sich mit anderen Nachwuchswissenschaftler*innen auszutauschen und zu vernetzen. Im Jahr 2022 wurden zwei Promotionen abgeschlossen – es gibt weitere 23 Promotionsprojekte im LeHet-Kontext, die z.T. kurz vor der Abgabe sind.

4. Evaluation

Es ist selbstverständlich, dass bei einem so großangelegten Projekt eine gründliche Evaluation der Maßnahmen stattfinden muss. Neben der üblichen Evaluation durch die Studierenden fokussierte die projektübergreifende Evaluation in 2022 die Kombination von Interventionsansätzen aus mehreren einander ergänzenden Grundlagentheorien. Dabei konnte die Wirksamkeit dieser Kombinationen gezeigt werden – u.a. auf die Entwicklung von Einstellungen und die Vermeidung von Stereotypen gegenüber Schüler*innen mit vs. ohne Migrationshintergrund und mit niedrigem vs. hohem sozioökonomischem Status. Verbessert werden konnte auch die Diagnosefähigkeit der Studierenden.

5. Fazit

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in 2022 die Arbeiten im Projekt LeHet II gut an die bisherigen Erfolge von LeHet I anknüpfen – das zentrale Ziel, die bestehenden Strukturen so zu etablieren, dass sie auch nach Projektende weiter existieren, ist nach unserer Einschätzung auf einem sehr guten Weg.